

Den perfekten Zeitpunkt für den Einstieg an der Börse findet man kaum

Ich (31) möchte Erspartes langfristig anlegen. Allerdings zögere ich wegen der Unsicherheiten an den Börsen. Soll ich trotzdem investieren? N. F.

JA Machen Sie sich nicht zu viele Gedanken über den Einstiegszeitpunkt an der Börse. Es ist extrem schwierig, ein perfektes Timing für den Kauf von Aktien zu finden. Tatsache ist, dass man oft zu lange zuwartet, weil man eine gute Kaufphase sucht. In dieser Zeit verliert man Rendite und die Teuerung nagt am Wert des Geldes.

Wenn Sie einen Langfristchart des Dow-Jones-Index oder des Swiss-Market-Index anschauen, sehen Sie, dass kurzfristige Taucher an den Börsen auf lange Sicht irrelevant sind. Wichtiger als das optimale Timing ist, dass Sie überhaupt investieren. Damit Sie die Inflation schlagen können, brauchen Sie auf Ihrem Geld eine Rendite, die nach Abzug aller Gebühren höher liegt als die Teuerung. Möglich ist dies fast nur mit Aktien.

Allerdings müssen Sie bei Aktien starke Kurschwankungen in Kauf nehmen. Wenn Sie aber Ihre Aktien zehn, zwanzig oder mehr Jahre liegen lassen, haben Sie eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass Sie Ihr Geld deutlich vermehren, vorausgesetzt, dass Sie auf Qualitätsaktien setzen.

Sinnvoll sind für Junge, die langfristig in Aktien anlegen möchten, Indexfonds, die zum Beispiel an den SMI, den S&P-500-Index oder den Weltaktienindex ACWI gekoppelt sind. So erreichen Sie zu günstigen Konditionen eine gute Diversifikation.

Rente oder Kapital? Da geht es um mehr als nur um Steuern

Meine Bank sagt, dass der Kapitalbezug bei der Pensionskasse steuerlich besser sei. Stimmt das wirklich? E. A.

JA Der Bezug des Pensionskassenkapitals wird einmalig und separat vom übrigen Einkommen zu einem tieferen Satz besteuert. Danach fallen auf dem verbleibenden Kapital nur noch Vermögenssteuern an sowie Steuern auf allfälligen Zins- und Dividendenerträgen. Die Rente hingegen muss man als Einkommen versteuern.

Beim Entscheid Rente oder Kapital sollten Sie sich aber nicht zu stark von den steuerlichen Folgen beeinflussen lassen. Wichtiger sind Risikoaspekte: Die Rente wird Ihnen bis ans Lebensende ausbezahlt. Beim Kapitalbezug tragen Sie das Langzeitrisiko und müssen das Geld selbst einteilen. Auch müssen Sie das Kapital investieren oder zumindest verwalten lassen, damit es Erträge bringt und Sie nur schon die Teuerung schlagen können. In jedem Fall tragen Sie dabei ein Anlagerisiko. Dafür hat man neben den Risiken dank des Kapitalbezugs finanziell mehr Handlungsspielraum.

Bei Ehepaaren kann es sinnvoll sein, dass ein Partner das Kapital bezieht und der andere Partner, dessen Pensionskasse einen höheren Umwandlungssatz hat, die Rente nimmt. So profitiert man als Ehepaar von beiden Varianten. Auch Erbspekte sind zu berücksichtigen. Konkrete Handlungsvorschläge kann man sich von der Bank oder der Versicherung in einer Pensionsplanung ausrechnen lassen.

Wie man im Depot seine Rendite optimieren kann

Anlagen Barrier-Reverse-Convertible-Produkte können eine Alternative zu Direktinvestments in Aktien sein, diese in Depots aber auch ergänzen.

In den letzten Jahren habe ich immer in Aktien investiert. Vor einem Jahr habe ich eine Immobilie im Ausland verkauft und 500'000 Euro erhalten. Im Wissen, dass wir im Alter Euro für den Zweitwohnsitz benötigen, wollen wir es nicht in Franken umwechseln, sondern anlegen. Von meiner Beraterin wurde ich auf ein Produkt Callable Barrier Reverse Convertible auf Euro-Stoxx50, S&P500 und SMI hingewiesen mit Barriere auf 60 Prozent. 100'000 Euro auf 12 Monate würden eine Rendite mit dem Coupon von 6,77 Prozent bringen. Soll ich meine Aktien im Umfang von 400'000 Franken veräussern und in ähnliche Produkte investieren? Dass ein SMI in 12 Monaten 40 Prozent verliert, kann sein, ist aber unwahrscheinlich. Das Risiko wäre doch in Struktis kleiner und die Rendite höher? L. P.



Renditeoptimierung bringt Sicherheiten, braucht dafür aber eine genaue Prüfung. Foto: Getty

Sie sprechen die Kategorie der Renditeoptimierungsprodukte an. Diese unter der Fachbezeichnung Barrier Reverse Convertible gehandelten strukturierten Instrumente gibt es in verschiedenen Ausstattungsformen, das Grundprinzip ist aber gleich: Sie als Investor sind auf der einen Seite bis zu einer vorgängig festgelegten Grenze vor Kursrückschlägen abgesichert und profitieren auf der anderen Seite von einem attraktiven Coupon.

Natürlich bekommen Sie auch in der Welt der strukturierten Instrumente nichts gratis. Den hohen Zins-Coupon erhalten Sie auf jeden Fall ausbezahlt. Dieser ist garantiert, selbst wenn sich das Instrument anders, als Sie es sich erhoffen, entwickelt.

Barriere beachten

Verändern kann sich aber die Form der Rückzahlung des investierten Betrages am Ende der Laufzeit: Solange sich der Basiswert – oft sind es mehrere Basiswerte – innerhalb der vorgängig definierten Bandbreite bewegt und die mit dem Produkt verbundene Barriere nicht berührt oder unterschritten wird, wird Ihnen der investierte Betrag zu-

sätzlich zum Zins am Ende der Laufzeit als Nominalbetrag zurückerbezahlt.

Wird indes die Barriere berührt oder unterschritten, bekommen Sie nicht den Nominalwert zurückerstattet, sondern einen mit dem Instrument verbundenen Basiswert – zum Beispiel jenen von mehreren mit dem Produkt verbundenen Aktien mit der schlechtesten Kursentwicklung.

Welche Bedingungen genau gelten, hängt von der Ausgestaltung des Instrumentes ab. Wenn nicht nur ein Basiswert, sondern mehrere mit dem Produkt gekoppelt sind, erhöht sich für Sie das Risiko, da die Wahrscheinlichkeit, dass die Barriere berührt oder unterschritten wird, steigt.

Der Haken besteht darin, dass man sehr wohl ein Anlagerisiko trägt, dem man sich bewusst sein sollte und das man in der Lage sein muss, zu tragen. Barrier-Reverse-Convertible-Produkte sind eine mögliche Alternative zu Direktinvestments. Je nach Coupon bringen sie sogar mehr Zins als die Dividendenrendite vieler Aktien. Allerdings haben Sie damit den Nachteil, dass Ihre Gewinnchancen begrenzt sind. Wenn

eine Aktie stark zulegt, würden Sie mit einem Direktinvestment in diese besser fahren. Ein weiterer Nachteil ist, dass man diese Instrumente nicht wie Aktien langfristig einfach halten kann, sondern die Laufzeit immer begrenzt ist und man diese somit von Zeit zu Zeit erneuern muss.

Barrier-Reverse-Convertible-Produkte müssen nicht zwingend eine Alternative zu Direktinvestments sein, sondern können

diese in Depots von risikofähigen Anlegern auch ergänzen.

Persönlich würde ich wohl nicht gleich alle Aktien verkaufen, vorausgesetzt, dass diese von guter Qualität sind, sondern das zusätzliche Kapital aus dem Hausverkauf in Euro in solche Barrier-Reverse-Convertible-Produkte investieren und die Diversifikation im Depot erhöhen.

Anlagerisiko abschätzen

Wichtig bei der Wahl der Instrumente ist nicht allein der schöne Zins-Coupon. Sie sollten die Basiswerte und die definierten Barrieren genau prüfen und das Anlagerisiko seriös für sich abschätzen. Gleichzeitig sollten Sie unbedingt an das Emittentenrisiko denken.

Sie erinnern sich: Beim Kollaps der US-Grossbank Lehman Brothers wurde manchen Privatanlegern aus der Schweiz das Emittentenrisiko zum Verhängnis, und sie erhielten das investierte Geld nicht mehr zurück. Darum würde ich nur Emittenten mit hoher Kreditwürdigkeit nutzen – damit man neben dem eigentlichen Anlagerisiko nicht auch noch ein beträchtliches Emittentenrisiko im Depot hat.

Der Geldberater



Als unabhängiger Wirtschafts-, Finanzexperte und Journalist beantwortet **Martin Spieler** Ihre Fragen rund ums Geld.

SonntagsZeitung, Geldberater, Postfach, 8021 Zürich, geldberater@sonntagszeitung.ch

Wie man das Währungsrisiko weitgehend ausschliessen kann

«CHF hedged» Indem man Fonds mit einer Absicherung zum Schweizer Franken nutzt, kann man das Risiko von Währungsverlusten stark senken.

In einem Beitrag empfahen Sie, je einen ETF zu nutzen, der an den Euro-Stoxx-50-Index für den gesamten europäischen Markt, den S&P-500-Index für die USA bzw. den Nasdaq-100-Index gekoppelt ist. Bei all diesen Instrumenten würden Sie ETFs wählen, die Ihnen zum Franken eine Währungsabsicherung bieten. Können Sie mir solche ETFs auf den S&P-500-Index sowie auf den Nasdaq-100-Index und den Euro-Stoxx-50-Index nennen, welche zum Franken währungsabgesichert und thesaurierend sind? R. B.

Das Währungsrisiko absichern können Sie mit Exchange Traded

Funds (ETF) oder anderen Fonds, welche eine Absicherung bieten. Ob ein ETF eine Währungsabsicherung aufweist oder nicht, erkennen Sie bereits in der Fondsbezeichnung. Hier muss neben dem ETF-Namen mit Index auch der Begriff «hedged» auftauchen – für deutsch abgesichert. Da ist auch festgelegt, zu welcher Währung die Absicherung erfolgt.

Für Sie ist wichtig, dass die Absicherung gegenüber dem Schweizer Franken erfolgt, was mit dem Begriff «CHF hedged» angezeigt wird. Ein Beispiel ist der iShares S&P 500 CHF Hedged UCITS ETF (Acc). Die Abkürzung «Acc» steht für accumulierung – als ansammelnd, womit

klar ist, dass es sich um einen thesaurierenden ETF handelt, welcher die Dividenden wieder reinvestiert.

ETFs mit Währungsabsicherung sind wegen der Absicherung, die es nicht gratis gibt, in der Regel etwas teurer. Ein Beispiel für einen solchen ETF ist der iShares S&P 500 CHF Hedged UCITS ETF (Acc), Valorenummer 19'328'353. Dieser strebt die Nachbildung des S&P-500-Index an, der aus 500 US-Unternehmen mit hoher Marktkapitalisierung besteht. Zusätzlich wird bei diesem Instrument der US-Dollar zum Schweizer Franken im Index auf monatlicher Basis abgesichert. Die Ge-

samtkostenquote Total Expense Ratio (TER) ist mit 0,2 Prozent pro Jahr immer noch recht günstig. Eine Alternative ist der UBS ETF (IE) S&P 500 ESG UCITS ETF (hedged to CHF) A-acc mit ISIN-Nummer IE00BHXMHN35. Die Gesamtkosten liegen hier bei 0,17 Prozent jährlich.

Ein vergleichbares Instrument für die Techbörse Nasdaq ist der Invesco Nasdaq-100 UCITS ETF CHF Hedged mit Valorenummer 37'364'244. Dieser bildet den Nasdaq-100-Index nach und schafft so Zugang zu den 100 grössten Unternehmen, die im Aktiensegment der Techbörse Nasdaq vertreten sind, sowie zusätzlich die gewünschte Wäh-

rungsabsicherung zum Schweizer Franken. Die Gesamtkostenquote TER liegt hier mit 0,35 Prozent pro Jahr etwas höher. Die Dividenden erträge werden laufend in den ETF reinvestiert.

Zugang zu den 50 grössten Unternehmen der Eurozone

Ein weiteres vergleichbares Instrument für europäische Aktien ist der Lyxor EURO STOXX 50 (DR) UCITS ETF – Daily Hedged to CHF – Acc mit der Valorenummer 26'422'706. Dieser Index bietet Ihnen einen einfachen Zugang zu den 50 grössten Unternehmen der Eurozone und ist zusätzlich währungsgesichert zum Schweizer Franken. Die Dividenden-

erträge werden ebenfalls in den ETF reinvestiert. Die Gesamtkostenquote TER beträgt bei diesem ETF 0,20 Prozent pro Jahr.

Lassen Sie sich zusätzlich von Ihrer Bank bei der Auswahl der für Sie passenden ETFs oder anderer Fonds beraten, da es wichtig ist, dass die genutzten Instrumente möglichst genau zu Ihrem Risikoprofil und Ihren Bedürfnissen passen. Trotz der Währungsabsicherung tragen Sie auch mit solchen ETFs immer ein erhöhtes Anlagerisiko, zumal Sie mit diesen Instrumenten vollumfänglich auf Aktien setzen, welche naturgemäß starken Kursschwankungen ausgesetzt sind.